herpy

BLINDWÜHLEN

Central American Caecilian

Gymnopis multiplicata

Gymnopis multiplicata ist eine beinlose, grabende Blindwühle aus Mittelamerika, die flach in feuchter Erde und Laub lebt, von Honduras bis Panama. Das Weibchen bringt lebende, voll entwickelte Jungtiere zur Welt, und die Tiere kommen in der Dämmerung und im Morgengrauen an die Oberfläche, besonders bei leichtem Regen. Die Art ist in Gefangenschaft kaum untersucht, daher stützt sich die Haltung auf Erfahrungen mit landlebenden Blindwühlen.

Familie: Dermophiidae Früherer Name: *Siphonops proximus; Siphonops simus*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-40 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Grabend**
Lebensraum	**Trockenwald, Regenwald und Bergwald**
Hautgift	**Keins bekannt**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 40 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**22-25 °C**
Temperatur, Nacht	**21-23 °C**
Luftfeuchtigkeit	**90-100 %**
Wasser	**Keine Wasserschale**
UVB	**Nicht nötig**
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Lebendgebärend**
Entwicklung	**Lebendgebärend**
Wurfgröße	**1-16 Jungtiere**
Brutpflege	**Keine**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Gymnopis multiplicata ist ein langgestreckter, beinloser Lurch ohne äußere Ohren. Die Augen sind klein und liegen in knöchern bedeckten Augenhöhlen, sodass das Tier fast nichts sieht. Die Beute wird stattdessen mit zwei kleinen Tentakeln zwischen Nasenloch und Auge aufgespürt. Der Körper ist wie bei einem Regenwurm von quer verlaufenden Hautfalten geringelt.

Die Art gehört zur Familie Dermophiidae und ist nah mit *Dermophis mexicanus* verwandt, der sie in der Lebensweise gleicht: Beide sind lebendgebärend und graben flach im Boden. Die erwachsene Größe ist nicht dokumentiert; die 25-40 cm der Infobox sind eine Schätzung auf Grundlage naher Verwandter. Die Jungtiere sind bei der Geburt 10-13 cm lang. Gewicht, Lebensdauer und sichere äußere Geschlechtsunterschiede sind nicht dokumentiert, und die Lebensdauer in der Infobox ist eine Schätzung.

Hautgift: Eine Giftwirkung ist bei der Art nicht dokumentiert, aber Blindwühlen haben Hautdrüsen, daher nach dem Anfassen Augen und Schleimhäute nicht berühren. Wasche dir vor und nach dem Umgang die Hände und fasse das Tier so wenig wie möglich an.

Verbreitung und Lebensraum

Gymnopis multiplicata kommt in Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Panama vor. Ein Vorkommen in Guatemala ist möglich, aber nicht bestätigt, und das Land ist auf der Karte nicht eingezeichnet. Die allermeisten Funde stammen aus Costa Rica. Die Art gilt nicht als gefährdet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Costa Rica, Nicaragua, Honduras und Panama.

LEBENSRAUM

G. multiplicata lebt in feuchter, lockerer Erde und unter Laub und Pflanzenresten. Sie kommt in trockenem und feuchtem Tieflandwald und in Bergwald vor, aber auch in der Kulturlandschaft: auf Weideflächen, in Plantagen, ländlichen Gärten und in städtischer Bebauung. Die Tiere graben flach im Boden und kommen in der Dämmerung und im Morgengrauen an die Oberfläche, um zu fressen, besonders bei leichtem Regen. Die Nahrung ist bei der Art selbst nicht untersucht; nah verwandte Blindwühlen fressen Regenwürmer, Termiten und andere Kleintiere im Boden. Temperatur und Feuchtigkeit des Bodens sind für die Art nicht gemessen, aber das Klima im Verbreitungsgebiet ist tropisch, und der Boden ist warm und dauerhaft feucht.

Haltung

DAS TERRARIUM

Die Haltung stützt sich auf Erfahrungen mit landlebenden Blindwühlen, besonders *Dermophis mexicanus*, denn *G. multiplicata* ist in Gefangenschaft nicht systematisch untersucht. Das Tier lebt am Boden und gräbt, daher dreht sich die Haltung um den Bodengrund. Eine Kiste aus dickem, dichtem Kunststoff mit fest schließendem Deckel und einem Gewicht obenauf funktioniert gut: Blindwühlen finden jede Ritze, und ein schlecht schließender Deckel ist der häufigste Fluchtweg. Ein erwachsenes Tier braucht mindestens 60 × 40 × 40 cm mit 25-30 cm lockerem, feuchtem Bodengrund zum Graben. Das Maß ist eine Schätzung.

Der Bodengrund muss locker sein, Feuchtigkeit halten und nicht verklumpen: Ungebleichte Papierfasern (Einstreu auf Papierbasis) sind bewährt, und sterilisierte Muttererde, gern mit Laub vermischt, wird ebenfalls verwendet. Kokosfasern allein können sich im Darm zusammenballen und sollten vermieden werden. Der Boden muss feucht sein, aber nicht so nass, dass sich aus einer Handvoll Wasser pressen lässt, und am Boden darf kein Wasser stehen. Ein flaches Stück Rinde oder Holz auf der Oberfläche bietet ein Versteck direkt unter der Oberfläche und erleichtert die Kontrolle des Tieres, ohne zu graben. Kleine Lüftungslöcher in den Seiten, mit feinem Gitter abgedeckt, sorgen für Belüftung und halten die Futterwürmer drinnen; der Deckel muss ohne Löcher sein. Der Bodengrund wird alle 4-5 Monate gewechselt, und dabei wird das Tier kontrolliert.

TEMPERATUR

Die Art wird gleichmäßig und mäßig warm gehalten: 22-25 °C tagsüber und 21-23 °C nachts. Schwankungen von mehr als etwa 3 °C und schnelle Wechsel werden schlecht vertragen. Die Kiste kann in einem Raum mit stabiler Temperatur ohne zusätzliche Wärme stehen, oder eine Heizmatte unter einem Ende kann ein Gefälle schaffen, bei dem der Boden über der Matte wärmer und trockener und am anderen Ende kühler und feuchter ist. Das Tier kann dann selbst wählen. Ein Tier, das an der Oberfläche liegt, statt zu graben, hat es zu warm, zu kalt, zu nass oder zu trocken. Eine Winterruhe ist nicht notwendig.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Die Luft in der Kiste ist nahezu gesättigt, 90-100 %, weil der Boden feucht ist. Die Feuchtigkeit wird gehalten, indem man den Boden besprüht und gelegentlich die obersten Zentimeter wendet. Es gibt kein festes Verhältnis zwischen Wasser und Bodengrund: Fühle nach und besprühe, wenn sich die oberste Schicht trocken anfühlt. Verwende Flaschenwasser, Regenwasser oder entchlortes Leitungswasser. Eine gleichmäßige Feuchtigkeit in der Tiefe ist wichtiger als ein bestimmter Prozentwert, und ein etwas trockenerer Teil des Bodens gibt dem Tier eine Wahl.

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Die Art braucht weder Wasserschale noch Wasserteil. Die Feuchtigkeit kommt aus dem Boden, und Kondenswasser an den Wänden der Kiste reicht zum Trinken. Eine Wasserschale kann den Boden im Gegenteil zu nass machen. Verwende zum Befeuchten des Bodens niemals Leitungswasser mit Chlor oder Chloramin, und vermeide Seife, Reinigungsmittel und Handcreme an Händen und Geräten, weil Amphibien Stoffe über die Haut aufnehmen.

LICHT UND UVB

Die Art lebt unterirdisch, und ein bestimmtes Lichtprogramm ist nicht notwendig. Der normale Tagesrhythmus des Raumes mit 10-14 Stunden Licht genügt. UVB ist für landlebende Blindwühlen nicht notwendig, und die Kiste wird dunkel gehalten, damit das Tier ungestört graben kann. Die Kiste darf nicht in direkter Sonne stehen. Pflanzen sind nicht notwendig.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Regenwürmer sind das Grundfutter und werden von fast allen landlebenden Blindwühlen genommen. Kleine bis mittelgroße Regenwürmer passen, und ein erwachsenes Tier bekommt alle zwei Wochen 10-15 Würmer. Die Würmer können lange in einem feuchten Papierboden leben, ohne zu sterben und zu verrotten. Durchwühle den Boden mindestens alle zwei Wochen: Viele übrig gebliebene Würmer bedeuten Überfütterung oder ein Tier, das nicht frisst. Heimchen können zur Abwechslung gegeben werden; was *G. multiplicata* selbst bevorzugt, ist nicht dokumentiert.

Die Würmer können 4-6 Tage vor der Fütterung in ihrer Erde mit Kalk- und Vitaminpulver angereichert werden, aber wie viel davon beim Tier ankommt, ist unbekannt. Das Tier wird selten beim Fressen gesehen. Ein neues Tier wird deshalb im ersten Monat in einer kleinen Kiste gehalten, in der die Würmer gezählt werden und der Boden alle 3-4 Tage durchgesehen wird.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

G. multiplicata verbringt fast die ganze Zeit unter der Erde; ein gesundes Tier liegt etwa 95 % der Zeit eingegraben. Die Art wird meist einzeln gehalten, damit Zustand und Zunahme leicht zu verfolgen sind. Mehrere Tiere derselben Art können zusammen gehalten werden, wenn regelmäßig auf Bisse kontrolliert wird, und das erhöht die Chance auf Nachzucht. Das Anfassen sollte vermieden werden: Die Haut ist feucht und empfindlich. Setze das Tier nur um, wenn es nötig ist, mit sauberen, feuchten Händen ohne Creme.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Geschlechtsreife ist bei *G. multiplicata* nicht dokumentiert, und die Geschlechter lassen sich äußerlich nicht sicher unterscheiden. Nachzucht in Gefangenschaft ist nicht dokumentiert.

PAARUNG

Die Befruchtung ist innerlich. Was die Paarung auslöst und wie die Tiere in Gefangenschaft zur Paarung gebracht werden, ist nicht dokumentiert. Sollen die Tiere zum Zweck der Nachzucht zusammen gehalten werden, sind stabile Bedingungen, tiefer Boden und reichlich Futter das Wichtigste.

EIER UND LARVEN

Die Art legt keine Eier. Das Weibchen ist lebendgebärend: Die Embryonen entwickeln sich in den Eileitern und schlüpfen im Mutterleib, wenn sie etwa 25-30 mm lang sind. Danach ernähren sie sich vermutlich von einem nährstoffreichen Sekret der Eileiterwand, wie bei *Dermophis mexicanus*, bis zur Geburt. Wurfgröße und Dauer der Trächtigkeit sind nicht dokumentiert; die 1-16 Jungtiere der Infobox sind von *Dermophis mexicanus* übernommen. Nach der Geburt gibt es keine Brutpflege.

METAMORPHOSE

Es gibt keinen Schlupf außerhalb des Weibchens und keine Larven. Die Jungtiere werden voll entwickelt geboren und sind 10-13 cm lang. Die Dauer der Trächtigkeit ist nicht dokumentiert, daher ist das Feld in der Infobox leer. Ein trächtiges Weibchen braucht während der ganzen Zeit reichlich Futter und Ruhe.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Neugeborene Jungtiere brauchen eine Kiste mit tiefem, feuchtem Bodengrund wie die erwachsenen Tiere und werden aus der Kiste des Weibchens umgesetzt, damit sie nicht gestört werden. Kleine Regenwürmer oder Wurmstücke sind das erste Futter. Wachstum und Zeitpunkt für das Umsetzen in eine größere Kiste sind nicht dokumentiert.

Gesundheit und typische Fehler

Die Angaben zur Gesundheit stützen sich auf Erfahrungen mit anderen landlebenden Blindwühlen. Die häufigsten Probleme sind:

- Das Tier liegt an der Oberfläche: Der Boden ist zu nass, zu trocken, zu warm, zu kalt oder chemisch ungeeignet. Wechsle den Bodengrund, kontrolliere die Temperatur und probiere eine andere Wasserquelle.
- Verstopfung: Kokosfasern können sich im Darm zu einem Pfropfen zusammenballen. Verwende Papierfasern oder sterile Erde.
- Ausbruch: Der Deckel muss dicht schließen und ein Gewicht obenauf haben. Schon eine kleine Öffnung genügt.
- Hautentzündung ist die häufigste bekannte Todesursache bei Blindwühlen in Gefangenschaft, besonders bei den wasserlebenden Arten. Halte den Boden sauber und sieh dir bei jeder Kontrolle die Haut an.
- Chytridpilz (Bd) wurde bei Blindwühlen nachgewiesen. Neue Tiere kommen in Quarantäne, und Hände und Geräte werden zwischen den Kisten gewaschen.

Gehe zu einem amphibienkundigen Tierarzt, wenn das Tier mehrere Wochen nicht frisst, abnimmt oder Wunden auf der Haut bekommt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.